



Jonassons Hundertjähriger im Kino

## »Die härtesten Dreharbeiten meines Lebens«

In Schweden feierte der Film »Der Hundertjährige, der aus dem Fenster stieg und verschwand« nach dem gleichnamigen schwedischen Millionen-Bestseller von Jonasson Weihnachten Premiere. Bei der schwedischen Oscarverleihung, dem Guldbaggen, erhielt er kürzlich den Publikumspreis. In Deutschland ist der Film ab März zu sehen.

TEXT: SUZANNE FORSSTRÖM

**Als ihm die Rolle** angeboten wurde, ahnte er nicht, dass es die härtesten Dreharbeiten seines Lebens werden sollten. Robert Gustafsson spielt die Hauptrolle in dem Film über die bizarre Abenteuerreise eines Hundertjährigen. Der 47-jährige Gustafsson saß jeden Tag lange vor dem Morgengrauen knapp sechs Stunden in der Maske. Drei Maskenbildner werkelten gleichzeitig in seinem Gesicht herum, um ihn Jahrzehnte altern zu lassen. »Insgesamt waren es 204 Stunden, knapp neun Tage«, rechnet Gustafsson vor. Es war eine harte Geduldprobe. Aber die Strapaze hat sich gelohnt. Man nimmt Gustafsson den Hundertjährigen hundertprozentig ab. Doch auch das altersgerech-

te Sprechen und Laufen verlangte dem Schauspieler viel ab. Da er die Rolle des Hauptdarstellers in einer Zeitspanne von achtzig Jahren spielt, »habe ich alle Altersstufen vorher einstudiert und auf Video abgespeichert, damit ich sie immer wieder abrufen konnte.« Insbesondere die Schlüsselszene habe er etliche Male geübt. Schließlich soll es wie ein mühseliges Manöver aussehen, wenn ein Greis nur mit Morgenmantel und Pantoffeln bekleidet aus einem Fenster des Altenheims, in dem er sich zu Tode langweilt, klettert und mit einem Sprung im Blumenbeet landet. Nach seiner Fenster-Flucht stolpert Gustafsson als Hundertjähriger in Forrest-Gump-Manier mit neuen Freunden, zu denen

auch ein Elefant gehört, mit argloser Naivität von einer Absurdität in die nächste. Gejagt wird er dabei von Dealern und der Polizei. Parallel dazu erinnert er sich in Rückblenden an viele wichtige historische Ereignisse des 20. Jahrhunderts, bei denen er seine Finger folgenreich mit im Spiel hat. Er trifft sich mit dem damaligen amerikanischen Vizepräsidenten Harry Truman zu einem bedeutsamen Mittagessen, wird vom spanischen Diktator Franco per Anhalter mitgenommen, schwingt mit dem sowjetischen Führer Stalin das Tanzbein, stiftet als Doppelagent bei Gorbatschow und Reagan Verwirrung und ist Physiker Robert Oppenheimer unverhofft beim Bau der Atombombe behilflich.

### Der Bombenkerl

Anfänglich erschien es Gustafsson unmöglich, die Geschichte zu verfilmen. Denn Autor Jonas Jonasson hat es mit seinem Debütroman Filmemachern nicht leicht gemacht. Neben dem Alterungsprozess von acht Jahrzehnten im Schnelldurchlauf und den vielen historischen Persönlichkeiten spielt sein Debütroman an sehr unterschiedlichen Schauplätzen – unter anderem in der schwedischen Kleinstadt Malmköping, in Moskau und Paris, im Konzentrationslager Gulag und auf Bali. Sechs Millionen Euro hat der Film verschlungen und ist damit einer der teuersten Filme Schwedens. »Wir haben auch jede Menge Brücken in die Luft gesprengt«, erzählt Gustafsson. Denn der Hundertjährige ist stüchtig nach Dynamit und

nimmt als kleiner Junge bis hin zum Greis jede Chance wahr, Bomben zu basteln und hochgehen zu lassen. Es mangelt also nicht an Leichen. Ein Krimi ist es trotzdem nicht, sondern eine rabenschwarze Komödie mit viel Situationskomik. Der Film ist berührend, lustig und zugleich melancholisch. Das liegt vor allem auch an Robert Gustafsson,

**DREI MASKENBILDNER  
WERKELTEN GLEICHZEITIG  
IN SEINEM GESICHT HERUM,  
UM IHN JAHRZEHNTE  
ALTERN ZU LASSEN.**

Schwedens bekanntestem Comedian. Er ist ein schwedischer Hape Kerkeling mit fundierter Schauspielausbildung, seit 30 Jahren im Geschäft und für seinen hintergründigen Humor bekannt. Diesen verlor er auch nicht, als er als Hundertjähriger auf seinem Weggefährten, dem Elefanten, reiten sollte. Dieser Ritt stand nicht im Drehbuch, die Idee entstand erst vor Ort. »Es war nicht einfach, dabei lustvoll auszusehen, der Elefant hatte nämlich seinen eigenen Kopf«. Er verschwand samt Hauptdarsteller aus dem Sichtfeld der Kamera in den Dschungel. »Mehrere Hundert Kilo lassen sich nicht leicht steuern«, erinnert sich Gustafsson schmunzelnd an diesen turbulenten Drehtag in Thailand.

### Der coole Hundertjährige

Autor Jonasson war schockiert, als er den Film zum ersten Mal sah. Er habe sein Buch nicht wiedererkannt. Erst nach dem dritten Mal fand er die Verfilmung gelungen. »Es ist schwierig, sich von seinem ersten Baby zu verabschieden und selbstständig werden zu lassen«. Er bewundert vor allem den Einsatz von Hauptdarsteller Robert Gustafsson. Alle Beteiligten hoffen auf eine Fortsetzung. Stoff gibt es genug. Das Hörbuch dauert vierzehn Stunden, der Film nur knappe zwei Stunden. »Schließlich gibt es auch ein Leben nach Hundert, ich würde gerne auch den 101- und 102-Jährigen spielen«, sagt Gustafsson. Dass er jetzt

### Rechnende Analphabetin

Wem der erste Roman von Jonas Jonasson gefallen hat, dürfte auch bei seinem zweiten Werk auf seine Kosten kommen. Der Schwede bleibt in »Die Analphabetin, die rechnen konnte« seiner Erzählweise treu, geht erneut auf das Thema Atombombe ein und spielt auch diesmal wieder mit zwei Ebenen. Zum einen der tatsächlichen Weltgeschichte von 1960 bis in die Gegenwart, in die er seine Figuren einbettet und in der er sie agieren lässt. Nembeko Mayeki lebt im Slum von Soweto, wird früh zur Waise und arbeitet als Latrinenträgerin. Sie zeichnet sich durch eine überragende Auffassungsgabe und ungewöhnliche Klugheit aus. Als ein weißer Kernwaffeningenieur Nembeko mit dem Auto überfährt, verurteilt das Apartheitsystem der 70er Jahre die junge Nembeko zu 15 Jahren Arbeitsdienst bei dem Unfallverursacher. Und damit beginnt für Nembeko die Beschäftigung mit Atomphysik, die Begegnung mit hohen Politikern und dummen Geheimdiensten. Die verschlungenen Zufälle führen sie nach Schweden, wo sie König Karl XVI. Gustaf und den Ministerpräsidenten Frederik Reinfeldt in einem Kartoffellaster kidnappt. Und das ist dann zum anderen die zweite, wieder skurrile Ebene, die Jonasson mit dem Hundertjährigen eine solch furiose Premiere beschert hatte. (ip)



Jonas Jonasson: Die Analphabetin, die rechnen konnte (Analfabeten som kunde räknä). Aus dem Schwedischen von Wibke Kuhn, Verlag carl's books, München, 448 S., gebundene Ausgabe, € 19,99

